

# Volks- und Anzeigebblatt

Erscheint  
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.  
Abonnementpreis:  
Vierteljährlich bei der Expedition  
90 Pfg., durch die Post bezogen  
1 Mt. 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Einrückungsgebühr:  
Die einspaltige Zeile oder deren Raum  
innerhalb des Bezirks 6 S., außerhalb  
des Bezirks 9 S. Anzeigen, die Mon-  
tag, Mittwoch u. Freitag bis Vorm.  
10 Uhr eintreffen, finden Ausnahme.

Siebenundvierzigster Jahrgang.

Nro. 62.

Winnenden, Dienstag den 28. Mai

1895.

Winnenden.

Die heurige

## Lindenblüte

von den städtischen Bäumen wird am  
Donnerstag den 30. Mai, vormittags 11 Uhr  
an den Meißbietenden auf dem Rathaus verkauft.  
Den 22. Mai 1895.

Stadtschultheißenamt:  
Hiemer.

Winnenthal,

K. Heil- und Pflanz-Anstalt.

Am Donnerstag den 30. d. Mts.,  
vormittags von 10 Uhr an

werden große Mengen von

Kisten, Weinflaschen, Sauerwasser-  
krügen und Exportsäcken

im öffentlichen Aufstreich gegen bare Bezahlung verkauft.  
Den 27. Mai 1895.

K. Oekonomieverwaltung:  
Auch.

Deutenbach.

## Fahrnis-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsache der Wilhelm Entenmann,  
Hirschwirts Ww., Sophie geb. Bible dahier, werden am  
Donnerstag u. Freitag den 30. u. 31. d. M.,  
je vormittags von 8 Uhr an  
in der Wohnung der Verstorbenen im Aufstreich gegen bare Bezahlung ver-  
kauft und zwar:

am Donnerstag:  
Gold und Silber, Bücher, Mannskleider,  
Frauenkleider, Leibweißzeug, Betten, Leinwand,  
Küchengeräth und allerlei Hausrat;

am Freitag:

Schreinwerk, Feld- und Handgeschirr, Fahr-  
geschirr, Fah- und Bandgeschirr, Getränke: ca. 1500 Liter alter  
und neuer Wein, 3000 Liter 1894er Obstmost, ca. 80 Liter Zwetschgen-  
und Fruchtbrandwein, 1000 Stk. Cigarren, 3 Gänse, 20 Hühner,  
6 Ztr. Dinkel, Vorräte an Brennholz und Stangen, auch Wagner-  
holz, und ca. 25 Ztr. Stroh,  
wozu Liebhaber eingeladen werden.  
Den 25. Mai 1895.

Waisengericht:  
Vorstand Kunz.

Winnenden.

Um Mißverständnissen zu begegnen, sehe ich  
mich auf verschiedene Anfragen hin veranlaßt,  
meiner werten hiesigen und auswärtigen Kundschaft  
mitzuteilen, daß ich, indem ich mein Haus wie  
mein Warenlager nicht günstig absetzen konnte, mein  
Geschäft wie zuvor weiter betreibe und bitte  
ich um geneigten Zuspruch.

Achtungsvoll

J. Burkhardtsmayer, Schneider.

## Vertreter-Gesuch.

Eine der ältesten deutschen Lebens- und Unfallver-  
sicherungs-Gesellschaft, welche gut eingeführt und die con-  
stantesten Bedingungen bietet, sucht für hiesigen Platz einen  
in geordneten Verhältnissen stehenden, tüchtigen u. thätigen  
Agenten aufzustellen gegen hohe Provision. Schriftliche  
Offerten unter C. K. 60 wollen gef. der Expedition  
des Blattes übergeben werden.

Winnenden.

## Codes-Anzeige.



Verwandten und Freunden teilen wir  
die traurige Nachricht mit, daß unser Vater  
und Großvater

J. David Haag,  
früherer Waldschütze

Samstag Abend 10 Uhr nach langem Leiden  
an einer Lungenlähmung sanft entschlafen ist.  
Beerdigung Dienstag Nachmittag 3 Uhr.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

D. Haag z. Friedenslinde.

Winnenden.

empfehl  
**Gefrorenes**  
Ernst Sommer, Conditior.

Winnenden.

empfehl  
**Badewannen,**  
neue und gebrauchte, (auch zum Ausleihen) empfehl billigt  
G. Geiges, Flaschner.

## Reutlinger Kirchenbau-Lose

Geldlotterie in 2 Ziehungen

11. Juni und 19. Septbr. 1895

Hauptgewinne 25,000, 10,000, 5000, 2000, 1000 Mk.  
u. s. w.

à M. 1. — per Los gültig für die erste Ziehung.

à M. 2. — per Los gültig für beide Ziehungen

sind zu haben in der Buchdruckerei Winnenden.

Trotz abermaliger Erweiterung keine Preiserhöhung!



## Illustrirte Frauen-Beitrag.

Ausgabe der Modenwelt mit Unterhaltungsblatt.

Jährlich 24 Doppel-Nummern, vom 1. Januar 1895 ab enthaltend je:  
12 Seiten Unterhaltungsblatt: Romane, Novellen, Feuilletons, Redaktions-  
Post, Aus dem Leserkreise. Jährlich etwa 200 Voll-Bilder und Text-Illu-  
strationen.

4 Seiten Weißblatt: Portraits, Kunstgewerbliches, Aus der Frauenwelt, Mode  
und Handarbeiten, Literarisches.

12 Seiten Modenblatt: Toiletten und Handarbeiten. Jährlich etwa 2000  
Abbildungen. Ferner jährlich:

12 Beilagen mit etwa 240 Schnittmustern; — 24 farbige Modenbilder  
mit gegen 160 Figuren; — 8 Extra-Blätter; — Musterblätter für  
künstlerische Handarbeiten. Das Ganze in farbigen Umschlägen.

Alle Buchhandlungen und Postanstalten nehmen jederzeit Abonnements zum  
Vierteljahrs-Preise von Mt. 2.50 = fl. 1.50 ö. W. an. — Außerdem erscheint eine  
Große Ausgabe mit jährlich 60 farbigen Modenbildern zum Vierteljahrs-  
Preise von Mt. 4.25 = fl. 2.55 ö. W. Probe-Hefte gratis und franko in  
allen Buchhandlungen.

Normal-Schnittmuster, besonders aufgezeichnet, zu 30 Pfg. = 18 Kr. portofrei.  
Berlin W, 35. — Wien I, Dberng. 3.

Gegründet 1874.

W i n n e n d e n.  
**Straßensteinlieferungs-  
Akkord.**

Das Liefern und Beiführen von ca. 200 Kubikmeter **Kalksteingeschlag** auf die Lagerplätze innerhalb Etter wird im Submissionsweg vergeben. Lusttragende wollen ihre Offerte mit Bezeichnung der Lagerplätze, auf welche geliefert werden will, längstens bis **Donnerstag den 30. Mai,** abends 6 Uhr

mit der Aufschrift „Lieferung von Kalksteingeschlag“ versehen beim Stadtschultheißenamt einreichen, wo auch die bezüglichen Bedingungen eingesehen werden können. Die Ausfuhr verteilt sich auf folgende Lagerplätze: 1) bei der Friedenslinde 10 Rbm., 2) am Bahndurchlaß 24 Rbm., 3) bei der Ziegelei von Bader 12 Rbm., 4) am Garten des Stadtpfarrhauses II 10 Rbm., 5) beim Armenhaus 30 Rbm., 6) im alten Graben 16 Rbm., 7) bei Körner links der Straße 20 Rbm., 8) bei Geißler sen. links der Straße 16 Rbm., 9) rechts der Straße, 3 Häusen je 20 Rbm., 60 Rbm.  
**Bauverwaltung.**

W i n n e n d e n.  
Hiemit zur Kenntnis, daß ich mich einige Tage hier aufhalte und  
**Gravierarbeiten**  
jeder Art in meiner Wohnung im **Gasthaus z. Sonne** entgegennehme.  
Achtungsvoll  
**Graveur Stiefel.**

W i n n e n d e n.  
Einen halben Morgen  
**hohen Klee**  
im Stücke verkauft nächsten **Donnerstag Abend 5 Uhr** am dem **Platz**  
Messger Ludwig.

W i n n e n d e n.  
Ein Viertel  
**breiten Klee**  
in der Pfäze hat zu verpachten  
**Weihing.**

W i n n e n d e n.  
**Den Gras-Ertrag**  
von 1 Viertel und 1 1/2 Viertel Baumgut bei der Kiesgrube verpachtet  
**G. Friedrich Ww.**

W i n n e n d e n.  
Ca. 6 Mr  
**hohen Klee**  
in der Rappenhalde und einen starken halben Morgen  
**breiten Klee**  
im Kreuzstein hat zu verpachten  
**G. Klöpfer, Bäcker.**

W i n n e n d e n.  
**Den Gras-Ertrag**  
von seinem Baumgut im Schenkenberg verpachtet auf diesen Sommer  
**Eugen Gauth.**

W i n n e n d e n.  
Schönes  
**Gras**  
im Steinweg zum Absüttern hat billig abzugeben  
**G. Geiges, Käscher.**

W i n n e n d e n.  
Einen Haufen  
**Stalldünger**  
hat zu verkaufen  
**M. Thalheimer.**

W i n n e n d e n.  
Einen guten  
**Kochofen,**  
von innen heizbar, hat zu verkaufen.  
Wer? sagt die Redaktion.

**Flechtenkranke**  
trodene, nässende Schuppenflechten und das mit diesem Uebel verbundene, so unerträglich lästige „**Santjucken**“ heilt unter Garantie selbst oenen die nirgends Heilung fanden „**Dr. Hebra's Flechtentod.**“  
Bezug: St. Marien-Drogerie Danzig.



**Frachtbriefe**  
und **Gilfrachtbriefe**  
bei  
**G. Fuß, Buchdrucker.**

**Württembergischer Landtag.**

Stuttgart, 22. Mai. In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten bemerkt zuerst Schnaidt beim Kapitel Gymnasien, Lyzeen u. f. w., er würde eine Besserstellung der Lehrer, ermöglicht durch Ersparnisse, bewilligen. — Hartraut (Vöbl.) spricht für allgemeine Normen; das Altersvorrichtungs-system müsse eingeführt werden, bescheidene Anfangsgehälter mit bedeutenden Alterszulagen. Hartraut bespricht dann den Ueberfluß der Kandidaten bei den gelehrten Berufsarten und das Gehältnisproletariat. — Der Kultminister betont, daß die Erfüllung der vorgebrachten Wünsche einen Mehraufwand von 312 000 M. erfordere. — Sachs mahnt zur Vorsicht, man dürfe den Gemeinden keine weiteren Lasten auferlegen. — Klaus: Die Erhöhung des Schulgelds sei keine drückende Steuer. Das Berechtigungsmonopol der humanistischen Gymnasien soll aufgehoben werden. — v. Abel (d. P.) wendet sich gegen die Aufhebung der Elementarschulen. Man solle nur in Betracht ziehen, mit was für Elementen die Eltern ihre Kinder in den größeren Städten zusammentun müßten. Redner wendet sich dann gegen die Erhöhung des Schulgelds. — Kloß (Soz.) wendet sich gegen die Ausführungen v. Abels. Derselbe kenne wohl nicht unsere wirtschaftlichen Verhältnisse, sonst müßte er wissen, daß in Arbeiterfamilien Vater und Mutter von früh bis spät in das Joch der Arbeit gespannt sind. Man sollte also nicht in solcher Weise von den Kindern der Armen sprechen, wie es v. Abel thue. Die Arbeiterkinder sind nicht die schlimmsten; Bandalismus komme viel mehr bei den Kindern höherer Stände vor. Herr v. Abel sollte also in der Beurteilung der Kinder der Volksschule etwas vorsichtiger sein. — v. Geß. (d. P.) meint auch gegen von Abel, daß man nicht bei unserer Jugend schroffe Gegensätze schaffen solle. — Schrempf (kons.) bezeichnet die Visitation in den Volksschulen als ganz verfehlt. Der Lehrer werde dabei gewissermaßen in die Ecke gestellt und die Examinierung durch den Kindern fremde Personen vorgenommen, wodurch sie schlichtern und furchsam werden. Man solle die Lehrer prüfen und den Examinator mehr beobachten lassen. Auch bei der Beurteilung der Lehrer auf den Rathhäusern solle man vorsichtiger sein. Die Erbitterung der Lehrer richte sich weniger gegen die Geistliche Schulaufsicht als gegen die Art, wie sie ausgeübt wird. Man solle doch den Wünschen der Lehrer mehr entgegenkommen. — Dr. Kiene (Ztr.) hält die Lehrkurse für unsere Schulinspektoren geradezu für notwendig; sie müßten die Voraussetzung für die Inspektion sein. — Eggmann (Z.) hebt hervor, daß auf katholischer Seite bei Beurteilung der Schule durch den Schulinspektor Milde und Freundlichkeit obwalte. Für die katholischen Lehrer sei der Visitationstag meistens ein Festtag. — Die Ergänzungen für die Kiste wird genehmigt. — Schmidt-Maulbronn (W. P.) beantragt, die Prämien an Lehrer wegen ausgezeichneten pädagogischer Leistungen auf evangelischer Seite (1600 Mark) zu streichen. Diese Prämien werden nur für Wohlverhalten gegeben. Einmal sei einem Lehrer eine Prämie gegeben worden, der seit 5 Jahren einen Stellvertreter hatte. — Rembold (Ztr.) schließt sich dem Wunsch Schmidts für beide Konfessionen an. Durch die Prämien entfalte Neid und Mißgunst unter der Lehrerschaft. — Schrempf (kons.) ist für Umwandlung der Prämien in Reisekosten. — Schmidt-Maulbronn (W. P.): Er habe noch nie gehört, daß an Volksschullehrer Reisekosten bewilligt werden. Werde die Ergänzungen zu diesem Zweck verwendet, so habe er nichts dagegen; aber dann solle man nicht nur konservative Lehrer hinausschicken. — Oberkonsistorialrat v. Frohnmayer bestätigt die Bewilligung von Prämien zu Reisekosten. — Die Gegner der Ergänzungen sprechen sich unter solchen Umständen für deren Bewilligung aus und sie wird bewilligt. — Schluß der Sitzung: 1 Uhr. — Nächste Sitzung Freitag Nachmittag 3 Uhr. Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen. Rechnungen der ständ-

ischen Klasse. Petitionen. — Die Abg. Spieß und Gen. haben betreffend der Malzsteuer folgenden Antrag eingebracht: Die k. Staatsregierung zu bitten, eine weitere Ermäßigung der Malzsteuer für die kleineren Bierbrauereien einzuleiten unter gleichzeitiger Erhöhung der Steuer der Großbetriebe. Unterzeichnet sind: Spieß, Alldinger, Sachs, Geß, Balz, Commerell, Haffner, Zug.

Die Legitimationskommission, welche sich am Dienstag mit der letzten Wahlanfechtung aus dem Amt Ulm beschäftigte, wo Stadtschultheiß Haug Langenau mit einer Mehrheit von 25 Stimmen über die absolute Stimmenzahl gegenüber dem Lehrer Honold gewählt wurde, kam zu dem Antrag, über einige Punkte der Wahlanfechtungsschrift Beweiserhebung zu veranlassen.

— 24. Mai. Beratung des Kultetat. Zu Kap. 86, Alterszulagen für Schullehrer und Beiträge an Gemeinden zu den Gehältnis ihrer Schulstellen beantragt Abg. Dr. Klaus und Gen.: Die k. Regierung um Einbringung eines Gesetzes zu ersuchen, welches die Verteilung der Kosten einer mehreren Orten gemeinschaftlichen Volksschule nicht mehr nach der Anzahl der im Schulverband stehenden Familien, sondern nach der Steuerkraft der Beteiligten regelt. — Klaus (Ztr.): Der Antrag beziehe sich auf Art. 20 des Volksschulgesetzes von 1836. Wenn eine Schule gemeinsam sei, müsse die Verteilung der Schulkosten nach den Familien der einzelnen Orte stattfinden. Wenn 3 Orte eine Schule haben, so werden beispielsweise für 60 Familien die Kosten berechnet und erst in den einzelnen Orten werden nach der Steuerkraft dieselben verteilt; unter Umständen müsse ein armer Ort mehr beitragen als ein reicher. Früher seien schon oft diese Verhältnisse besprochen worden. — Sachs (d. P.): Er habe schon früher diese Grundsätze unterstützt. Die jetzige Bestimmung sei ungerecht; auch sei sie schwer durchzuführen. — Kultminister Dr. v. Sarwey: Er könne im allgemeinen die Darstellung des Abg. Klaus als richtig bestätigen. Ein unbedingtes Verlangen, den Art. 20 abzuändern, sei nie gestellt worden. Die Prüfung der Verhältnisse habe stattgefunden; es habe sich ergeben, daß in 55 Teilgemeinden von 509 Parzellen das Herkommen nicht der Art. 20 den Maßstab der Regelung bilde. Das Prinzip sei allerdings nicht unbedenklich. Ein Beschluß der Kammer werde von der Regierung in Erwägung gezogen werden. — Schmidt von Maulbronn (W. P.): Auch die Volkspartei werde dem Antrag zustimmen; in einigen Wochen werde sie aber einen andern Antrag stellen nach dem Muster Badens; der Antrag Klaus sei nur ein Flickwerk. Das Gerechtigkeitsprinzip sei doch moralischer als das Erbprinzip, wo nur der etwas erhalte, der sich vordränge. Lit. 1 und 2 werden genehmigt, der Antrag Klaus mit großer Mehrheit angenommen, ebenso Titel 3 und 4. — Kapitel 89. Industrie- und Gewerbe. — Der Erstatter Hartraut: Die Gehältnisverhältnisse der Lehrerinnen seien ungünstig im Vergleich zu den anderer Staaten. Man möge daran gehen, diese Verhältnisse zu ordnen. — Prälat v. Sandberger: Die Ausbildung der Mädchen der Volksschulen in der Handarbeit sei im Lande ziemlich allgemein, nur wenige Orte werden keine Industrieschule haben; aber der Stand derselben sei nicht so, wie man wünschen sollte. Gesehlich sei die Teilnahme der Schülerinnen nicht geregelt. Dies beeinträchtige den Unterricht. Andere Staaten haben den Arbeitschulunterricht unter die allgemein verbindlichen Schulfächer aufgenommen. Die Lehrerinnen seien häufig nach dem Gesichtspunkt der Unterfützung gewählt; das schade der Sache. Das Seminar Markgröningen bilde geeignete Lehrerinnen für den Arbeitschulunterricht aus. Gerade in den Fabrikorten sei es am allernötigsten und diese haben meist größere Schulen; es sei ein Jammer, wenn in solchen Gemeinden die Mädchen in der Schule nicht mit der nötigen Handfertigkeit ausgestattet werden. Er wünsche, daß die finanziellen Verhältnisse die Einstellung einer höheren Summe in der nächsten Statsperiode gestatten mögen. — Oberkonsi-

storialrat Frohnmayer: die Schulbehörden haben jederzeit auf die Verbesserung des Handfertigkeitunterrichts hingewirkt; es sei auch eine Besserung eingetreten. Die Gemeinden haben das Recht, einen solchen Unterricht einzuführen; wo dies nicht der Fall sei, habe die Schulverwaltung kein Mittel, die Gemeinden zu zwingen. In 100 ev. Gemeinden bestünde methodischer Unterricht. Die Schwierigkeit liege in den kleinen Gemeinden, wo die Bezahlung sehr gering sei; in 500 Gemeinden erreiche sie noch nicht 20 M. Die Schulbehörden seien der Frage einer höheren Befolbung der Lehrerinnen geneigt. — Sachs (d. P.): Er teile die Meinung über die Bedeutung des Handfertigkeitunterrichts; auf der andern Seite warne er sehr davor, einen zu starken Druck auf die Gemeinden auszuüben. Dieser Zwang würde sehr widerwillig aufgenommen werden; damit wäre wenig geholfen, wenn man nicht zugleich die Gemeinden in die Lage setze, sich Einnahmen zu verschaffen. In den letzten Jahrzehnten habe man schon viel auf die Gemeinden abgeladen. Es sei ein dringendes Bedürfnis, daß nicht nur die Staatsfinanzen, sondern auch die Finanzen der Gemeinden verbessert werden müssen. (Beifall.) — Das Kapitel wird genehmigt. — Kap. 90. Waisenhäuser und Kapitel 91. Taubstumm- und Blindenanstalten werden ohne Erörterung genehmigt. — Beim Kapitel „wissenschaftliche Sammlungen“ spricht Geß für weitere Zugänglichmachung der Bibliotheken und Stockmayer wünscht einen erheblichen Beitrag für den Schwäb. Schillerverein und das Schillermuseum in Marbach. Der Antrag wird mit sehr großer Mehrheit angenommen. — Der Kultetat wird erledigt.

— 24. Mai. Die Kammer der Standesherrn begann heute die Statsberatung. Nach kurzer Generaldebatte wurde in die Einzelberatung auf Grund der ersten Beschlüsse-Zusammenstellung der Abgeordneten-Kammer eingetreten.

**Deutscher Reichstag.**

Berlin, 24. Mai. Bei der 3. Beratung der Branntweinsteuernovelle erklärt Graf Kanitz (kons.), die Annahme derselben, sowie des Zuckersteuernotgesetzes dürfe nicht dahin ausgelegt werden, als ob nunmehr für die Landwirtschaft Alles geschähe sei. Wir bebauern die ablehnende Haltung der Regierung gegenüber dem Antrag (Kanitz) zur Hebung der Getreidepreise. (Beifall rechts, Zischen links.) Redner bedauert, daß ein Margarine- und ein Börsengesetz nicht vorgelegt worden seien, und bittet die Regierung dringend, bis Herbst entweder Mittel zur Hebung der Getreidepreise ausfindig zu machen oder den Antrag Kanitz anzunehmen. Dann werde das Vertrauen zu der Regierung zurückkehren. — Staatssekretär v. Bötticher beklagt, daß das Börsengesetz und ein Buttergesetz nicht vorgelegt werden konnten. Erst heute berate der Bundesrat über ersteres. Das Butter- oder Margarinegesetz sei fertig. Bei der häufigen Beschlußunfähigkeit des Hauses könne die Regierung nicht noch neue Vorlagen einbringen. Niemand bedaure mehr als er, daß für die Landwirtschaft nicht mehr gethan werden konnte. Er hoffe, daß bis zur nächsten Tagung Alles geklärt sein werde. — Die Branntweinsteuernovelle wird in namentlicher Gesamtabstimmung mit 165 gegen 85 St. angenommen; dagegen stimmen die Soz.-Dem., die Freisinnigen, gegen etwa 20 vom Zentrum und einige Nat.-Liberale. Das Zuckersteuernotgesetz wird in 3. Lesung gegen

die Sozialdemokraten und Freisinnigen, sowie der Gesetzentwurf betr. die Schutztruppen in Südwestafrika und Kamerun debattelos angenommen. Nach Erledigung der gesamten Tagesordnung verließ der Reichskanzler die kais. Hofkapelle, wonach die Reichstagssession geschlossen ist. — Präsident v. Vuol bringt ein begeistert aufgenommenes Hoch auf den Kaiser aus. Die Sozialdemokraten hatten vorher den Saal verlassen.

### Landesnachrichten.

— Se. Maj. der König hat den Amtsnotar **W. Blesing** in **Großheppach** seinem Ansuchen gemäß auf die Amtsnotarstelle von **Obereslingen** (mit dem Sitz in **Eßlingen**) versetzt.

— Für die ord. Sitzungen der Schwurgerichte des II. Quartals 1895 sind zu Vorsitzenden ernannt worden: im Schwurgerichtsprengel **Stuttgart** Landgerichtsdirektor **Plieninger** von da, **Heilbronn** Landgerichtsdirektor **Lämmert** von da, **Tübingen** Landgerichtsrat **Kohlund** von da, **Rottweil** Landgerichtsdirektor v. **Neuß** von da, **Ulm** Landgerichtsdirektor **Nieder** von da, **Göppingen** Landgerichtsrat **Renz** von da, **Ulm** Landgerichtsdirektor **Bucher** von da, **Ravensburg** Landgerichtsrat **Henry** von da. — Die Schwurgerichtssitzungen pro II. Quartal ds. J. werden eröffnet in **Stuttgart** am 25. Juni, **Heilbronn** am 17. Juni, **Tübingen** am 17. Juni, **Rottweil** am 25. Juni, **Ulm** am 17. Juni, **Göppingen** am 24. Juni, **Ulm** am 25. Juni, **Ravensburg** am 18. Juni.

— Auf den 1. Okt. d. J. können in die mit der Anstalt in **Hohenheim** verbundene **Gartenbauschule** wieder 12 Zöglinge eintreten.

— An der Lehrschmiede der königl. tierärztlichen Hochschule wird ein 12 Wochen dauernder Unterrichtskursus für Hufschmiede in der Zeit vom 22. Juli bis 12. Okt. gehalten werden.

Dienstverledigungen: die Amtsnotarstelle in **Großheppach**; die Hauptlehrstelle an Kl. II der Realschule in **Kirchheim**, Verpflichtung des Lehrers zu 30 Wochenstunden, pensionsber. Gehalt 2190 M. nebst einem Wohnungsgeldzuschuß von 150 M., M. X. 14 Tage; die 1. Schulstelle zu **Heiningen**, Bezirkschulinsp. **Göppingen-Albershausen**, Eint. 1100 M. neben freier Wohnung; die 10. Schulstelle zu **Tuttlingen**, Bez. **Rottweil**, Eint. 986 M. neben fr. Wohnung.

**Winnenben**, 27. Mai. Wie dem Einsender dieses mitgeteilt wird, hat sich am Montag den 20. Mai in hiesiger Stadt ein **deutscher konservativer Verein** konstituiert.

**Wuoch**, 24. Mai. Der gestrige Himmelfahrtstag führte eine Menge auswärtiger Gäste auf unsre schöne Höhe. Zugleich wurde an diesem Tag dem seit Jahren hier wohnenden Hrn. **Ed. Hiller**, dem Dichter des „Wintergrüns“ und der „Naiven Welt“, eine seltene Auszeichnung zu teil. Von einer sehr ansehnlichen Vertretung des **Stuttgarter Liederkranzes** wurde ihm ein Ständchen dargebracht. Nach dem Vortrag einiger Lieder hielt Rechtsanwalt **Georgii** eine kurze, aus dem Herzen kommende zündende Rede. Im weiteren Verlauf hob der Redner hervor, daß kein anderer Dichter so wie **Eduard Hiller** verstanden habe, zum Herzen des schwäbischen Volks zu sprechen. Mit einem von den Sängern begeistert aufgenommenen Hoch auf den Dichter schloß die Rede. Sodann erlangen in vollendeter Meisterschaft 2 Volkslieder. Der kranke Dichter war tief gerührt. Auch vielen andern ist durch diese unsterblichen Volkslieder dargebrachte sinnige Sublimierung ein seltener musikalischer Genuß gewährt worden.

**Stuttgart**, 25. Mai. Die Kammer der Abgeordneten fährt heute fort in der Beratung der Frage der Aufhebung der Forstämter. **Luz** spricht zu Gunsten des Antrags **Gültlingen**, **Schrempf** wünscht Wohlwollen gegen die Bürger seitens der Forstbeamten. **Sachs** betont, jede Neuorganisation koste Geld; die Aufhebung der niederen Dienstprüfung sei ein Fehler; man werde aber die angefangene Organisation schließlich durchführen müssen. **Frhr. v. Herman** spricht gegen die Aufhebung; **Käs** ist für den Vorschlag der Kommission, **Frhr. v. Wöllwarth** spricht für den Antrag **Gültlingen**; **Kembold** führt aus, das bisherige System habe keinen Schaden gebracht; eine Aenderung sei verfrüht. **Frhr. v. Gültlingen** mahnt zur Vorsicht, man würde einen Sprung ins Dunkle machen. Angesichts der Erklärungen des Finanzministers sei er bereit, seinen Antrag zurückzuziehen, wenn die Kommission dies auch thue. An der weiteren Beratung beteiligen sich **Kiene**, **Klob**, der Finanzmin., **Wohlfarth**, **W. Gültlingen**. Bei der Abstimmung wird der Antrag **Gültlingen** abgelehnt mit 46 gegen 36, der

Antrag der Kommission (Erwägung der Aufhebung der Forstämter) angenommen mit 47 gegen 31 St.

**Stuttgart**, 22. Mai. Die Denkschrift des Finanzministers betreffend „die Weiterbildung der direkten Steuern in Württemberg“ ist im Druck erschienen. Dieselbe betont in der Einleitung die Notwendigkeit der Reform, welche letztere durch die vorliegenden vier Gesetzentwürfe, betreffend a) die Einkommensteuer, b) die Kapitalsteuer, c) Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer, d) Wander-gewerbesteuer, angebahnt werden soll. Die Denkschrift bespricht eingehend 1. die bestehenden direkten Steuern, 2. die Einführung einer allgemeinen Einkommensteuer, 3. die Rückwirkung dieser Einkommensteuer auf die bestehenden direkten Steuern und auf den Staatshaushalt. In der Schlußbetrachtung ist u. A. gesagt: „Ein großes Gesetzgebungswerk gilt es jetzt zum Abschluß zu bringen, welches die wirtschaftlichen Verhältnisse sowohl des Einzelnen als des ganzen Volkes und den Staatshaushalt vielfach berühren wird. Zur Benützung dafür liegt ein reicher Stoff, namentlich auch durch das noch frische Vorgehen anderer deutscher Staaten in gleicher Richtung, bereits vor. Aber auch die gegebenen besonderen Verhältnisse in Württemberg heischen sorgfältige Berücksichtigung. . . Soll der Grundsatz der Besteuerung nach der Leistungsfähigkeit mehr als bisher zur Geltung gebracht werden, soll durch Gestattung des Schuldzinsenabzugs und durch andere Bestimmungen ermöglicht werden, noch weitere Steuerermäßigungen als bisher zu Gunsten der weniger Steuerkräftigen zu gewähren, so ergibt sich auf der anderen Seite die Notwendigkeit, die größeren Einkommen und auch die fundierten Einkommensteile, was übrigens schon grundsätzlich gerechtfertigt erscheint, stärker zur Besteuerung heranzuziehen. Neben der demgemäß einzurichtenden allgemeinen progressiven Einkommensteuer — der künftigen finanziell bedeutsamsten direkten Staatssteuer — würden daher als Staatssteuern, aber mit ermäßigten Sätzen, fortbestehen die Grund- und die Gebäudesteuer, die Kapitalsteuer und die auf eine Besteuerung des Ertrages der Betriebskapitale sich beschränkende Gewerbesteuer, teils Ergänzung und Ausgleichung etwaiger Lücken und Mängel der allgemeinen Einkommenssteuer, teils zu dem Zweck, das sogenannte fundierte Einkommen höher zu besteuern, als das unfundierte.“

(Die Steuerreform in Württemberg.) Nach der vorgeschlagenen allg. Einkommensteuer sollen mit dem Normalsteuersatz von 4 Prozent erst die Einkommen von 15 000 M. und darüber getroffen werden, während durch den Steuertarif von diesem Betrag abwärts eine Depression des Steuerfußes in der Weise bewirkt wird, daß derselbe in der untersten Stufe nur 1/10 des normalen Ansatzes betragen, (Einkommen unter 500 Mark sind bekanntlich steuerfrei), bei 2200 M. Einkommen erst 1 pCt. des wirklichen Einkommens, bei 3600 M. Einkommen 2 pCt. und bei 6000 M. Einkommen erst 3 pCt. des wirklichen Einkommens erreichen würde. Auch sollen außergewöhnliche Belastung durch Unterhalt der Kinder und sonstige besondere Verhältnisse durch Steuerermäßigung Berücksichtigung finden. Würden die Vorschläge Gesetz, so hätten 88,83 pCt. aller Steuerpflichtigen im Höchstbetrug 1 pCt. ihres Einkommens als Einkommensteuer dem Staat zu überlassen, und träte ferner auf diejenigen 2,55 pCt. aller Steuerpflichtigen, welche mehr als 5000 M. Einkommen beziehen, die Hälfte der ganzen Steuerlast aus der Einkommensteuer.

**Stuttgart**, 24. Mai. Heute in später Stunde ist noch der Gesetzentwurf, betreffend die Einkommensteuer der Öffentlichkeit übergeben worden. Der Entwurf besteht aus 71 Artikeln. Was die Steuerpflichtigkeit anbelangt, so enthält derselbe einige Abweichungen von dem bestehenden Recht, indem sie u. a. auch diejenigen Landes- und sonstigen Reichsangehörigen, welche zwar im Königreich wohnen, daneben aber noch ein außerordentliches Domicil haben, zur Steuer heranzieht. Beschränkt ist die Steuerpflicht auf die in Württemberg erwachsenden Einkünfte. Steuerfrei sind König und Königin, die fremden Gesandten, ihr Personal, kommandierte Offiziere und die ganz oder teilweise auf Kosten des Staats zu unterhaltenden Anstalten. Steuergesährdung wird mit dem 10fachen Betrag der gefährdeten Steuer gebahnet. Von höchstem Interesse ist der neue Steueranschlag. Derselbe beträgt bei einem Jahreseinkommen von

|               |         |        |
|---------------|---------|--------|
| 500 M. bis zu | 650 M.  | 50 M.  |
| 650 " " "     | 800 " " | 75 " " |

|               |          |          |
|---------------|----------|----------|
| 800 M. bis zu | 950 M.   | 100 M.   |
| 950 " " "     | 1100 " " | 150 " "  |
| 1100 " " "    | 1300 " " | 200 " "  |
| 1300 " " "    | 1500 " " | 250 " "  |
| 1500 " " "    | 1700 " " | 300 " "  |
| 1700 " " "    | 1900 " " | 375 " "  |
| 1900 " " "    | 2100 " " | 450 " "  |
| 2100 " " "    | 2300 " " | 550 " "  |
| 2300 " " "    | 2500 " " | 650 " "  |
| 2500 " " "    | 2700 " " | 800 " "  |
| 2700 " " "    | 2900 " " | 1000 " " |
| 2900 " " "    | 3100 " " | 1200 " " |
| 3100 " " "    | 3300 " " | 1400 " " |
| 3300 " " "    | 3500 " " | 1600 " " |
| 3500 " " "    | 3700 " " | 1800 " " |
| 3700 " " "    | 3900 " " | 2000 " " |
| 3900 " " "    | 4100 " " | 2200 " " |
| 4100 " " "    | 4400 " " | 2500 " " |
| 4400 " " "    | 4700 " " | 2800 " " |
| 4700 " " "    | 5000 " " | 3100 " " |

Beim Einkommen von 5000 M. bis 7000 M. für die ersten 5000 M. 3500 M., für je weitere 100 M. in 100 M.; bei Einkommen von 7000 bis 10 000 M. für die ersten 7000 M. 6000 M., für je weitere 100 M. in 100 M.; bei Einkommen von 10 000 M. bis 15 000 M. für die ersten 10 000 Mark 9500 M., dann voll; bei Einkommen von 15 000 M. an der volle Betrag. Der Steuersatz wird für jede Statsperiode durch Finanzgesetz bestimmt. Die Denkschrift nahm 4 Prozent an.

**Stuttgart**, 24. Mai. Am Mittwoch hat in der **Liederhalle** eine Versammlung stattgefunden, in welcher sich die verschiedenen Ausschüsse für das 5. Deutsche Sängerbundsfest konstituierten. Ueber Pfingsten wird der deutsche Sängerbundsausschuß hier tagen, um noch einzelne Punkte am Festprogramm festzustellen. Zu seinen Ehren finden verschiedene Veranstaltungen statt. Der Garantiefond für das Fest beträgt jetzt 265 000 M. Es werden gegen 1000 Sänger aus Amerika erwartet. — Die Anmeldungen zu dem Schwäb. Liederfest in **Biberach** haben jetzt 110 Vereine mit über 4000 Sängern erreicht.

— Aus dem kürzlich zur Ausgabe gelangten Geschäftsbericht des über ganz Deutschland verbreiteten Deutschen Privatbeamten-Vereins (für Kaufleute, Bureaubeamte, Ingenieure, Chemiker u. s. w.) für das Jahr 1894 geht hervor, daß der Verein einen sehr erfreulichen Aufschwung genommen hat. Nicht nur ist das Vereinsvermögen auf ca. 1 1/2 Million M. und die Mitgliederzahl ganz erheblich gestiegen, sondern es hat auch ein gegen die Vorjahre besonders günstiger Zugang zu den Versorgungskassen des Vereins (Invalidentät- und Alterspensionskasse, Witwenkasse, Begräbniskasse und Krankenkasse mit vollständig freier Arztwahl) stattgefunden. Auch die Privatbeamten-Waisenstiftung hat einen ansehnlichen Zuwachs erfahren. Auf der am 20., 21. und 22. April zu **Frankfurt a. M.** stattgehabten Wanderversammlung des Vereins sind diese Kassen in vortrefflicher Weise vervollkommen worden, so daß dieselben auch den weitgehendsten Ansprüchen genügen dürften. Bezahlte Agenten kennt der Verein nicht, sondern er wird lediglich durch seine ca. 280 Zweigvereine, Verwaltungsgruppen und Zahlstellen in seinen Bestrebungen unterstützt, allen gebildeten Privat-Angestellten eine sichere Zukunfts-Versorgung zu bieten. Prospekte werden unentgeltlich verschickt durch den Zweigverein **Stuttgart** des Deutschen Privatbeamten-Vereins, Schriftführer Herr **Carl Distel**.

— Jagdliebhaber finden vom 1. Juni ab wieder reichere Jagdgelegenheit. Ende Mai hört nämlich die Schonzeit für männliches Rot- und Damwild, sowie für Rebhühner auf.

— Am Himmelfahrtstag wurde **Schneidermeister Bauer von Degerloch**, welcher auf Besuch bei seiner in **Berg** wohnenden Schwester weilte, in **Eßlingen** tot aus dem **Neckar** gezogen. Ob der Verunglückte freiwillig den Tod suchte oder ob ein Unglücksfall vorliegt, kann nicht mit Bestimmtheit festgestellt werden.

— Der in der letzten Schwurgerichtsperiode im Wiederaufnahmeverfahren zum zweitenmal wegen Mords zum Tode verurteilte **Bäcker Mannuß von Canstatt** wurde vom König zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt. Die Geschworenen hatten den Verurteilten bekanntlich der Gnade des Königs empfohlen.

— In **Canstatt** machten sich am Donnerstags einige Arbeiter der Ziegelei von **Weyhmayr** und **Zimmermann** in einem auf einem Gerüst sich hin- und herbewegenden Fahrstuhl zu schaffen. Derselbe fiel herab und auf einen 17 Jahre alten Italiener, der dadurch mehrere Rippenbrüche und sonstige Verletzungen erlitt, so daß er auf dem Transport nach dem Krankenhaus starb.

Ludwigsburg, 22. Mai. In voriger Woche kam ein Schaububenbesitzer mit einigen Nögern von Göttingen aus auf die hiesige Maimeffe. Einer von den Schwarzen hat, wie es scheint, für die Damenwelt besondere Anziehungskraft gehabt und sich sterblich in eine junge Göttingerin verliebt, die ihm hierher gefolgt war. Aber die Freuden des Paares wurden durch das Erscheinen des Pflegevaters jener Schönen gestört. Bei dem Abschied der Verliebten gab es herzerreißende Scenen. — „Alles schon dagewesen“, sagt Ben Afrika, auch das.

Saaldorf, 21. Mai. Im Rathause zu Otten-dorf wurde in letzter Nacht eingebrochen und Geld und Wertpapiere im Betrag von 2000 M gestohlen.

Aus dem Oberamt Hall, 22. Mai. Ein Dienstmädchen in Steinbach wollte an einer im Gang befindlichen Futterschneidmaschine den Transmissionsriemen, der herabfallen wollte, zurückziehen und stieg zu diesem Behufe auf die Maschine. Sie that einen Fehltritt, wurde von der Maschine erfasst und am Vorderfuß schwer verletzt. Ins Krankenhaus verbracht wurden ihr anfänglich die Beinen, gestern aber der ganze linke Vorderfuß abgenommen.

Von der Tauber, 24. Mai. Gestern abend gegen 8 Uhr brach in Distelhausen wiederum Feuer aus, aber diesmal oberhalb der Straße hinter dem „grünen Baum“. Weithin sichtbar war die zum Himmel schlagende Feuersäule, zu deren Bewältigung die Feuerwehren der benachbarten Orte rasch eintrafen. Vier Scheuern fielen dem verheerenden Elemente zum Opfer, während ein Wohnhaus stark beschädigt wurde. Brandstiftung liegt ohne Zweifel vor. Wir fügen noch an, daß der letzte Brand in Distelhausen erst am 25. März ds. Js. 12 Scheuern und 3 Wohngebäude eingäschert hat. Es wird ungemütlich!

Alalen, 23. Mai. Zu der mit dem hies. Brauertag verbundenen Fachausstellung am 16., 17. und 18. Juni haben sich etwa 70 Firmen aus allen Teilen Deutschlands angemeldet. Die Ausstellung wird mit den einfachsten Geräten bis hinauf zu großen Maschinen, ja sogar einem vollständigen Sudwerk besetzt. Letzteres, das für 50 hl berechnet ist, wird von Ziemann von Feuerbach erstellt; es kommt später in der Bierbrauerei von Bräuchle z. Waldhorn in Weßlingen zur Aufstellung. Auch kommen Motore an Ort und Stelle, durch die die ausgestellten Maschinen in Betrieb gesetzt werden können.

Am 22. d. Mts. ist in Döfzingen, O.A. Böblingen, vermutlich infolge von Brandstiftung Feuer ausgebrochen, wodurch das Wohn- und Scheuergebäude der J. G. Kienles Witwe und der led. Anna Marie Schmid, sowie das Wohnhaus der J. Heim's Witwe vollständig zerstört wurden. — Am 21. d. Mts. ist aus noch unermittelter Ursache in Dachtel, O.A. Calw, das Wohn- und Oekonomiegebäude des Schuhmachers Joh. Bahlinger abgebrannt.

Neuenbürg, 23. Mai. Heute Nachm. entlud sich ein schweres Gewitter über unserer Gegend, dem ein wolkenbruchartiger Regen folgte. In Neuenbürg schlug der Blitz in ein Kamin ein, ohne größeren Schaden anzurichten. In dem 1/2 Stunde von hier entfernten Obernhäusen dagegen schlug der Blitz in ein Wohnhaus ein und alsbald stand das ganze Haus in Flammen. Dasselbe brannte nebst einem daneben stehenden Oekonomiegebäude auf den Grund nieder.

Ulm, 25. Mai. Ein Unteroffizier vom hies. Zubat. Bat. Nr. 13 wurde vom Militärgericht wegen einer Schlägerei mit Zivilisten aus Grimmelfingen und Södingen zu 1 Jahr Gefängnis und Degradation verurteilt.

Leuttich, 24. Mai. In Wurzach brach gestern Abend im Anwesen des Gutsbesizers Maucher ein Feuer aus, das in kurzer Zeit das ganze Gebäude einscherte. Der Feuerwehr gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Ueber die Ursache ist nichts Näheres bekannt.

Biberaach, 22. Mai. Zum Bundesfeste des württemb. Kriegerbundes erscheint u. a. auch Gen. d. Inf. z. D. Köbber v. Diersburg, Präsident der Militärvereine des Großherzogthums Baden. Schon heute läßt sich mit Sicherheit auf einen Besuch von 6000 Kriegern rechnen.

Mengen, 25. Mai. Ein von Südosten kommendes Gewitter brachte gestern Nachmittag nach 5 Uhr ziemlich starken Hagel. Der Schaden ist an Obstbäumen, Hopfen und Gärten nicht unbedeutend und

hat zum teil dieselben Felder betroffen wie voriges Jahr am 7. Juni.

## Tagesberichte.

Berlin, 25. Mai. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ widmet der abgelaufenen Reichstagsession an leitender Stelle eine Betrachtung, in welcher sie u. a. sagt, daß diese Session gar manche Lichtpunkte aufweise, wie z. B. die Annahme des Nachtragsetats, die Forderungen für die Armee, die Marine etc., aber daß gleichwohl starke Schatten auf der Session liegen bleiben, da der Reichstag Beispiele gegeben habe, die als Versfall der politischen Sitten und als Erscheinungen des Niedergangs anzusehen seien. In erster Linie kommen dabei die berüchtigten Vorgänge in der Sitzung vom 6. Dezember, die immer noch keine Sühne gefunden haben, und die Verweigerung der Bismarck-ehrung in Betracht. Eine Heilung dieser Zustände könne nur von einer Läuterung der rechtsstehenden Parteien erwartet werden.

Berlin, 25. Mai. Die Einnahmen des Reiches aus Zöllen und Verbrauchsteuern pro April haben 5 190 000 M mehr ergeben als im April des Vorjahres, davon die Zuckersteuer über 1 Million mehr und die Börsensteuer 1 614 651 Mark mehr.

— Nach einem vom Bundesrate am 24. Mai genehmigten Ausschufsantrage darf zur Herstellung flüssiger Parfümerien und Kospwasser ab 1. Jan. 1896 Branntwein steuerfrei nicht mehr verwendet werden. Bezügl. der Mund- und Zahnwasser hat es bei dem bestehenden Verbote der Verwendung von steuerfreiem Branntwein sein Bewenden.

— Der Afrika-reisende Krause erneut in der Reichsztg. den Vorwurf, daß im deutschen Togo-gebiet nach wie vor ein schwunghafter Sklavenhandel betrieben werde. Nach der Zerstörung von Galaba sei das im deutschen Gebiete gelegene Koce zum Hauptplatz des Sklavenhandels geworden. Krause beschuldigt auch den farbigen Verwalter von Bismarckburg Sklaveneinkäufe gemacht zu haben.

— Einen einarmigen Schüler mit zwei Händen hat eine Gemeindeschule in Berlin. Es ist der zehn-jährige Sohn des Zimmermanns Walthers. Die rechte Hand des im Uebrigen wohlgebildeten Jungen ist oben direkt an dem Schulterknochen angewachsen, es fehlen ihm somit der rechte Ober- und Unterarm. Die Hand ist vollständig beweglich, der Puls deutlich fühlbar und der Knabe kann mit der Hand ganz tüchtig zusaffen.

Hamburg, 25. Mai. Die Angelegenheit betreffend den Fahrkartenschwindel nimmt große Dimensionen an. Die Verhaftung einer Anzahl wohlhabender Privatpersonen, welche belastet sind, steht bevor.

Kassel, 24. Mai. Auf Wilhelmshöhe, insbesondere im Habichtswalde hat vorgestern daz plöglich und nur strichweise ein arger Wirbelwind gehaust, welcher ganze Reihen der stärksten Bäume entwurzelt hat, so daß eine besondere Holzversteigerung anberaumt werden muß.

Elberfeld, 21. Mai. Der Erdarbeiter Kregler wurde heute mittag, während er schlief, von dem Erdarbeiter Adolf Henzlerling durch einen Messerstich in die Brust ermordet. Der Mörder ist flüchtig.

Vom Döbwalde, 24. Mai. Ein Kolporteur mit Bibeln und Traktaten wurde dieser Tage von einem Gendarmen nach der Gewerbelegitimationskarte gefragt. Hierüber ärgerlich äußerte er sich komisch genug dahin: „Das ist nicht mehr auszuhalten, auch noch festgehalten zu werden „wenn man mit dem Worte Gottes handelt!“

— Vor etwa 6 Jahren knüpfte in Mutterstadt ein junges Paar den Bund fürs Leben. Leider erkrankte der Mann vor jetzt drei Jahren schwer, daß er nicht mehr gehen kann. Am Samstag packte nun die bessere Hälfte den Ärmsten auf einen Karren, fuhr ihn auf den Hof der Schwiegereltern, kippte ihn dort ab und entfernte sich mit den Worten: „Drei Jahre habe ich ihn gepflegt, so, jetzt nehmt ihr ihn!“ Die Eltern des Bedauernswerten legten ihn im Hofe auf ein Deckbett, sind jedoch nicht gewillt, ihren Sohn bei sich aufzunehmen.

Genua, 23. Mai. In der hiesigen Kaserne schoß ein Infanterist auf 2 Unteroffiziere; einer wurde getödtet, der andere schwer verwundet. Der Thäter hat sich darauf erschossen.

— Mit einem zusammenlegbaren Fahrrad, dessen Gewicht 12 Kilogramm beträgt und das zusammengefaltet wie ein Cornifler auf dem Rücken

getragen werden kann, werden gegenwärtig in der französischen Armee Versuche angestellt. Das Zusammenfallen dieses Fahrrades, dessen Konstrukteur ein Mechaniker namens Morel ist, geschieht in 15 Sekunden und weitere 15 Sekunden dauert es, um dasselbe auf den Rücken zu schnallen, so daß also im Zeitraum von einer halben Minute der Militärabfahrer in einen Infanteristen verwandelt ist — wenn nämlich alles stimmt.

London, 24. Mai. Times meldet aus Peking: Der Kaiser von China erließ eine eigenhändige Proklamation betr. den Friedensvertrag. Er erklärt, warum China notwendig Frieden schließen müsse, und stellt fest, daß die Führer des Heeres unfähig waren, die Truppen sich aus Pöbelhaufen zusammenzusetzen. Der Erlaß schließt mit der Aufforderung an die Bevölkerung, die Mißbräuche auszurotten, die Armee müsse geschult, die Einkünfte geregelt werden.

Petersburg, 24. Mai. In der Stadt Wischni-Woloschel, Gouverneur Iwer, wütete eine bestige Feuersbrunst. Gegen 200 Häuser der äußersten Stadtteile sind eingäschert. Viele Personen sind obdachlos. Die Kaufleute erlitten große Verluste. Der Schaden ist sehr bedeutend.

Manilla, 22. Mai. Der spanische Dampfer „Gravina“ ist in Folge eines heftigen Cyclons an der Küste von Zambales mit 167 Personen, darunter 4 Offiziere und zwei Missionare, gesunken. Nur 3 Personen wurden gerettet. Der Dampfer verfeh den Dienst zwischen verschiedenen Inseln der Philippinen und gehörte einem englisch-spanischen Hause. (Manilla auf der Insel Luzon ist die Hauptstadt der spanischen Philippinen in Ostasien.)

San Francisco, 22. Mai. (Durch die Explosion einer Pulvermühle) wurden 5 Weiße und 9 Chinesen getödtet. Einzelne Körperteile wurden in einem Umkreis von anderthalb Kilometer verstreut.

## Gerichtssaal.

Hall, 20. Mai. Ein interessanter Fall kam heute vor der hiesigen Strafkammer zur Verhandlung. Der Polizeidiener Horn von Niederstetten hatte sich wegen eines Verbrechens der vorsätzlichen Gefangenenerrettung zu verantworten. Horn hatte nämlich im Januar 1894 dem Stadtschultheißen in Niederstetten wegen Bettels einen Stromer vorgeführt. Da letzterer des Bettels nicht geständig war, gab der Stadtschultheiß dem Polizeidiener Horn den Auftrag, den Stromer „num-zuhun“, d. h. vorerst in Verwahrung zu nehmen und die Zeugen zu laden. Statt dies zu thun hat H., nachdem ihm gegenüber der Stromer nachträglich gestanden hatte, nur Brot gebettelt zu haben, diesen vor das Ort hinaus transportiert und dann laufen lassen. H. wurde deshalb schon im Mai 1894 auf Grund des § 347 Abs. 1 Str.-G.-B. zu einer Gefängnisstrafe von einem Monat verurteilt. Auf seinen Antrag wurde aber schließlich das Verfabren wieder aufgenommen; nachdem aber die heutige Hauptverhandlung nichts Neues zu Tage förderte, was das Vorgehen des H. hätte rechtfertigen können, wurde das frühere Urteil aufrecht erhalten und hat nun H. die ihm auch gebührende Strafe von einem Monat nunmehr abzusißen.

**Wer sich gesund erhalten will**, der sei besorgt, daß die Verdauungsorgane stets geregelt functioniren. Erscheinungen wie Appetitlosigkeit, Druck in der Magengegend, Kopfschmerzen, Blutandrang nach Kopf und Brust, Flimmern der Augen etc. etc. haben nur zu häufig ihren Grund in nicht genügender Leibesöffnung, deshalb nehme man wo nöthig, Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen, welche von den Aerzten als das vorzüglichste Mittel gegen Verstopfung empfohlen werden. Erhältlich à Schachtel M. 1 in den Apotheken.

## Am 6. März 1895

wurde in München in dem Chemisch-techn. Inst. Institut des Herrn Dr. Wacker die berühmte **Perl-Seife** auf ihren Gehalt und Qualität geprüft und gefunden, daß ihr Fettgehalt tatsächlich 79 pCt. beträgt. Herr Dr. Wacker sagt u. A.: Aus der Analyse geht hervor, daß die **Perl-Seife** eine Seife von vorzüglicher Qualität darstellt, welche wegen der Abwesenheit von freiem Alkalkali die Haut nicht angreift und sich deshalb ganz besonders zur Reinigung und Pflege der Haut eignet. Wer daher **Perl-Seife** kauft, thut bei geringer Ausgabe für die Erhaltung der Schönheit das Beste möglichste. Für nur 20 Pfg. im Einzelnen und 55 Pfg. in Paqueten à 3 Stück ist diese vorzügliche Toiletseife zu haben in München bei **H. Brandner, Seifensieder, Gottf. Bahn, Seifensieder, B. Schächel, Friseur, R. Schäfer, Seifensieder.**